

BUNDESKUNSTHALLE

Pressemappe

DIE OPER IST TOT – ES LEBE DIE OPER!

30. September 2022 bis 5. Februar 2023

Inhalt

1.	Informationen zur Ausstellung	Seite 2
2.	Allgemeine Informationen	Seite 3
3.	Medieninformation	Seite 4
4.	Texte in der Ausstellung	Seite 5
5.	Publikation	Seite 14
6.	Matinee zum Tag der Deutschen Einheit	Seite 15
7.	Vermittlungsprogramm	Seite 16
8.	Aktuelle und kommende Ausstellungen	Seite 25

Pressesprecher
Sven Bergmann
T +49 228 9171–205
F +49 228 9171–211
bergmann@bundeskunsthalle.de

Kunst- und Ausstellungshalle
der Bundesrepublik Deutschland GmbH

Helmut-Kohl-Allee 4
53113 Bonn
T +49 228 9171-0
F +49 228 234154
www.bundeskunsthalle.de

Geschäftsführung
Dr. Eva-Christina Kraus
Oliver Hölken

Vorsitzender des Kuratoriums
Ingo Mix

HRB Nr. 5096
Amtsgericht Bonn
Umsatzsteuer ID Nr. DE811386971
Leitweg-ID 992-80160-58

Konto 3 177 177 00
Deutsche Bank Bonn
BLZ 380 700 59
IBAN DE03 3807 0059 0317 7177 00
BIC DEUT DE DK 380
Deutsche Bank Bonn
BLZ 380 700 59
IBAN DE03 3807 0059 0317 7177 00
BIC DEUT DE DK 380



Informationen zur Ausstellung

Laufzeit	30. September 2022 bis 5. Februar 2023
Pressesprecher	Sven Bergmann
Kurator*innen	Katharina Chrubasik, Bundeskunsthalle Alexander Meier-Dörzenbach, Hamburg
NEU: Kombiticket für alle Ausstellungen	13 €/ermäßigt 6,50 € Eintritt frei bis einschließlich 18 Jahre

Mit der Unterstützung des zu Bertelsmann gehörenden Archivio Storico Ricordi,
Mailand



Medienpartner



Kulturpartner



Allgemeine Informationen

Intendantin	Eva Kraus
Kaufmännischer Geschäftsführer	Oliver Hölken
Öffnungszeiten	Dienstag 10 bis 19 Uhr Mittwoch 10 bis 21 Uhr Donnerstag bis Sonntag 10 bis 19 Uhr Feiertags 10 bis 19 Uhr
Verkehrsverbindungen	U-Bahn-Linien 16, 63, 66 und Bus-Linien 10, 611, 630 bis Heussallee/Museumsmeile DB-Haltepunkt Bonn UN-Campus hinter der Bundeskunsthalle: Linien RE 5, RB 26, RB 30 und RB 48
Parkmöglichkeiten Bonn	Parkhaus Emil-Nolde-Straße Navigation Emil-Nolde-Straße 11, 53113
Presseinformation (dt./engl.)	www.bundeskunsthalle.de/presse
Informationen zum Programm und Anmeldung zu Gruppenführungen	T +49 228 9171-243 F +49 228 9171-244 vermittlung@bundeskunsthalle.de
Allgemeine Informationen (dt./engl.)	T +49 228 9171-200 www.bundeskunsthalle.de

Die Bundeskunsthalle wird gefördert
durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

magazin.bundeskunsthalle.de
facebook.com/bundeskunsthalle
twitter.com/bundeskunsthalle
instagram.com/bundeskunsthalle
#Bundeskunsthalle



Medieninformation

DIE OPER IST TOT – ES LEBE DIE OPER!

30. September 2022 bis 5. Februar 2023

In der Oper verbinden sich verschiedene Formen der Kunst (Musik, Gesang, Schauspiel, Tanz) und des Handwerks (Kostüm, Bühne, Licht) zu einem spektakulären Gesamtkunstwerk. Sie überschreitet die Grenzen der Realität, lebt von dramatischen Extremen, vom Magischen und Irrationalen und ist als Kunstereignis einmalig und vergänglich.

Ausgehend von den Anfängen der Oper in Italien und der Vorstellung der zwei großen Institutionsformen – der Hof- und der Unternehmensoper -, geriert die Ausstellung kaleidoskopartige Blicke auf Opernkonstellationen. Denn die Organisationsformen und die Rahmenbedingungen beeinflussten und beeinflussen das Programm der Häuser, das Ensemble und die Aufführungspraxis.

So präsentiert die Ausstellung die barocken Spektakel an den europäischen Höfen und geht der Vielfalt der kommerziellen Spielstätten im Venedig des 17. Jahrhunderts nach. Am Beispiel berühmter Opernhäuser wie der Mailänder Scala, der Wiener Hofoper oder der New Yorker Met erzählt sie vom Wachstum und Wandel der Institution im 19. und 20. Jahrhundert.

In mehreren Erzählsträngen stellt die Ausstellung die an dem Bühnenergebnis Beteiligten vor, Menschen, die sich qua Buch, Komposition und Gesang, Kostüm- und Bühnenentwürfen, Organisation und technischer Innovation zusammenfinden, um ihren inneren Bildern die sinnliche Gestalt zu verleihen, die das Publikum zu sehen und zu hören bekommt. So geraten nicht nur komponierende, dirigierende, inszenierende und singende Menschen in den Fokus, sondern auch Schlüsselfiguren hinter den Kulissen mit ihren Netzwerken und Methoden, das Phänomen der Oper in die ganze Welt zu tragen.

Eine besondere Rolle nimmt dabei die deutsche Opernhauslandschaft ein – mit 84 Spielstätten hat die Bundesrepublik Deutschland die größte Dichte weltweit. An ausgesuchten Beispielen wird diese Vielfalt in dem die Ausstellung begleitenden Film *Un Viaggio In Germania – Eine kleine Reise durch die deutsche Opernlandschaft* vorgestellt.

Begleitet von Einspielungen zahlreicher Opernwerke und Filmausschnitten, erzählen Gemälde und Opernplakate, Kostüme und Bühnenbildentwürfe, Karikaturen und Programmhefte Geschichten einer sich immer wieder neu erfindenden Gattung und Institution.



Ausstellungstexte

EINFÜHRUNG

»Die Oper kann das Größte und Wichtigste aller dramatischen Schauspiele seyn, weil darin alle schönen Künste ihre Kräfte vereinigen: [...] Poesie, Musik, Tanzkunst, Malerey und Baukunst vereinigen sich zu Darstellung der Opera.«

Johann Georg Sulzer, *Allgemeine Theorie der schönen Künste*, 1774

Diese Definition der Oper wurde lange vor den Klassikern des Repertoires notiert, betont aber zwei wesentliche Aspekte: Viele Künste und Gewerke vereinigen sich zum szenischen Gesamtereignis, welches das Potenzial besitzt, die größte und wichtigste Kommunikationsform der darstellenden Kunst zu sein.

Dieses Ereignis lässt sich aber eigentlich nur im einmaligen Live-Erlebnis des Musiktheaters erfahren. Warum dann eine Ausstellung über die Oper?

Ikonomische Kostbarkeiten und historische Erzählungen treffen auf Fragen und Antworten des Hier und Jetzt in der Oper. Diese Ausstellung wirft kaleidoskopische Blicke in die Vergangenheit, um auch eine Zukunft sichtbar machen zu können.


Von dem sich stets erneuernden Publikum ausgehend, betrachtet die Ausstellung an exemplarischen Stationen die Anfänge der Gattung in Florenz und ihre repräsentative Machtentfaltung, die frühe Kommerzialisierung in Venedig und London, die Spanne von Tradition und Erneuerung in Wien, das Vermarktungssystem der Oper in Mailand, das Starsystem in New York, den mythischen Anspruch in Bayreuth und die großbürgerliche Feier in Paris. Desgleichen werden Popularisierung und Karikierung thematisiert ebenso wie der Blick hinter die Kulissen.

Die Vereinigung der Kräfte aller schönen Künste wurde früh als Merkmal der Oper gesetzt. Durch Zeiten und Orte hindurch forciert die Ausstellungarchitektur keinen klassischen Rundgang, sondern lädt mit Korridoren und Foyers, Bühnen- und Zuschauerbereichen zu freier Bewegung und Begegnung ein.

VON FLORENZ IN DIE WELT DIE ANFÄNGE DER OPER

Aus der Taufe gehoben wurde die Gattung der Oper Ende des 16. Jahrhunderts in Florenz von der *Camerata Fiorentina*, einer Gruppe von Dichtern, Philosophen und Komponisten. Eingebettet in die Festkultur der Medici, die als einer der ersten Fürstenhöfe in Europa über einen spezialisierten Mitarbeiterstab zur Realisierung von Fest- und Theaterausstattungen verfügten, wurden in Florenz um 1600 die ersten Opern aufgeführt.

Die Mitglieder der *Camerata Fiorentina* arbeiteten an dramatischen Stücken, bei denen die Protagonistinnen und Protagonisten durchgängig sangen und derart Gefühlsäußerungen zu einer neuen sinnlichen Wirkung verhalfen. Die Vertonungen der Werke *La Dafne* und *L'Euridice* des Dichters Ottavio Rinuccini durch Jacopo Peri und Giulio Caccini gelten als die ersten Opern. Die beiden Komponisten entwickelten auch ein jahrhundertlang gültiges Wesensmerkmal der Oper: das Rezitativ. Diese von ihnen *recitar cantando* genannte



musikalische Deklamation ermöglichte den Darstellerinnen und Darstellern, Sprache musikalisch zu artikulieren und im gesteigerten Effekt unmittelbar die Seele zu rühren. 1607 komponierte der am Hof von Mantua tätige Claudio Monteverdi die Oper *L'Orfeo*, die häufig als die erste Oper der Geschichte bezeichnet wird.

Großen Einfluss auf die Entstehung der Oper hatten die sogenannten Intermedien (*Intermezzi*), musikalische und tänzerische Zwischenspiele, die in Theaterstücken z. B. während der Szenenwechsel aufgeführt wurden. Aus der Verbindung von Musik und Dichtung, umgesetzt mittels neuester Bühnentechnik, entwickelte sich hier eine Gattung, die das Publikum begeisterte und überwältigte.

Zwischenspiele mit Unterhaltungswert: Die Intermedien


Anlässlich der Hochzeit von Ferdinando I. de' Medici und Christine von Lothringen im Jahr 1589 fanden mehrwöchige Feierlichkeiten statt, an deren Vorbereitungen mehr als 800 Personen ein halbes Jahr lang beteiligt waren. Neben Festbanketten, Triumphzügen, Turnieren und einer nachgestellten antiken Seeschlacht im Hof des Palazzo Pitti gehörte auch die Aufführung der Komödie *La pellegrina* von Girolamo Bargagli im Uffizien-Hoftheater dazu. Als Höhepunkt der Darbietung wurden zwischen den Akten sechs prunkvoll ausgestattete Intermedien (Zwischenspiele) auf die Bühne gebracht, deren Thema die Musik war. Sie gelten als wichtige Vorläufer der Oper.

Zahlreiche Musiker waren an der Organisation und Durchführung der Intermedien beteiligt, darunter Jacopo Peri und Giulio Caccini, die kurze Zeit später erste Opern schrieben. Bernardo Buontalenti baute das Uffizien-Hoftheater für die Aufführung um und schuf außerdem die Kostüm- und Bühnendesigns. Neben Jacopo Peri, der auch als Sänger auf der Bühne stand, trat die damals gefeierte Sängerin, Lautenistin und Tänzerin Vittoria Archilei als Dorische Harmonie und Amphitrite bei den Intermedien auf.

BAROCKE SPEKTAKEL VOM HOF ZUM UNTERNEHMEN

Die italienische Oper verbreitete sich schnell in ganz Europa und wurde zu einer prägenden Kunstform der Barockzeit. Denn wie kein anderes Genre eignete sie sich als Mittel der Herrscherrepräsentation im Zeitalter des Absolutismus.

Dank der Verbindungen nach Italien – Eleonore, die zweite Ehefrau Kaiser Ferdinands II., stammte aus Mantua – etablierte sich die junge Kunst der Oper am Wiener Hof bereits in den 20er-Jahren des 17. Jahrhunderts. Mit ihren aufwendigen Opernaufführungen, die wie alle höfischen Feste der Selbstdarstellung des Hauses und der Verherrlichung der Herrschertugenden dienten, demonstrierten die Habsburger ihre Überlegenheit gegenüber anderen europäischen Höfen. Einige der wichtigsten Komponisten, Librettisten und Sänger waren im 17. und 18. Jahrhundert am Wiener Hof tätig. Architekten und Bühnenbildner schufen spektakuläre Opernspielstätten und Bühnendekorationen, bei denen keine Kosten und Mühen gescheut wurden. Und die Habsburger Kaiser musizierten nicht nur selbst, sondern sie komponierten auch wie Leopold I. und Joseph I. oder dirigierten wie Karl VI.



Parallel zu diesen Entwicklungen an den europäischen Höfen entstanden in den 1630er-Jahren in Venedig die ersten öffentlichen Opernhäuser. Deren Begründer waren mächtige, konkurrierende Patrizierfamilien, die in der Oper eine Möglichkeit sahen, ihr eigenes Ansehen und das der Stadt zu steigern. Die Leitung der Opernhäuser überließen die Patrizier den Impresari, die die künstlerische und technische Leitung sowie die finanzielle Verantwortung trugen. Hier stand die Wirtschaftlichkeit im Vordergrund, was sich auf die Entwicklung der Oper und die Art der Aufführungen auswirkte.

Oper für Alle: Venedigs öffentliche Opernhäuser

In keiner anderen Stadt gab es im 17. Jahrhundert eine solche Dichte an Opernhäusern wie in Venedig. Zwischen 1637 und 1678 wurden hier zehn öffentliche Opernhäuser eröffnet, in denen 150 Opern von etwa 20 Komponisten (unter ihnen Claudio Monteverdi und Francesco Cavalli) und 40 Librettisten aufgeführt wurden. Die Spielzeit (*stagione*) war ursprünglich die Karnevalszeit, die einen zeitlichen Rahmen für Vergnügungen bot und ein zahlendes Publikum – Diplomaten, Pilger und Touristen auf der Grand Tour – garantierte.

Das Sagen hatte in den venezianischen Opernhäusern der Impresario, der für die künstlerische, organisatorische und finanzielle Leitung verantwortlich war. Um den Ansprüchen des Publikums gerecht zu werden und die Rentabilität der Häuser zu steigern, hatte man die Oper damals rationalisiert: Sowohl die Länge (drei statt fünf Akte) als auch der Chor und das Orchester wurden reduziert. Der Fokus lag von nun an auf den Sängerinnen und Sängern sowie auf dem Bühnenbild und der Bühnentechnik mit ihren raffinierten Erfindungen, denn das Publikum gierte ständig nach Neuem.

Glanz und Gloria: Die Prunkoper *Il pomo d'oro*


Il pomo d'oro gehört zu den berühmtesten Prunkopern der Barockzeit. Dieses 1666 für Kaiser Leopold I. und seine Braut, die spanische Infantin Margarita Teresa, als Hochzeitsoper verfasste Werk wurde zur Feier ihres 17. Geburtstags am 12. und 14. Juli 1668 uraufgeführt.

Dem Libretto, das Francesco Sbarra schrieb, liegt die mythologische Geschichte des Paris-Urteils zugrunde: Die drei Konkurrentinnen – die Göttinnen Juno, Pallas Athene und Venus – verzichteten zugunsten der jungen Kaiserin auf den goldenen Apfel und huldigen so Margarita Teresas Tugenden der Weisheit, Tapferkeit und Schönheit.

Eigens für die Aufführung baute der kaiserliche Hof- und Bühnenarchitekt Lodovico Ottavio Burnacini (1636–1707) ein neues Hoftheater. Sowohl der außergewöhnliche Umfang von fünf Akten, in denen 22 verschiedene Szenen zu sehen waren, als auch die aufwändigen Kostüme und die spektakulären Bühnendekorationen von Burnacini, in denen die von ihm entworfenen Flug- und Bühnenmaschinen zum Einsatz kamen, versetzten das zeitgenössische Publikum durch Pracht und Effekte in Staunen.

Opernkonzurrenz in London

Im London des 18. Jahrhunderts gab es zwei Opernunternehmen: die im Jahr 1719 gegründete Royal Academy of Music, die unter der Schirmherrschaft von König George I.



stand, und die Opera of the Nobility, die 1733 von einer Gruppe von Adelligen, angeführt vom Prince of Wales, ins Leben gerufen wurde.

Die Royal Academy of Music übertrug ihre Leitung dem berühmten Komponisten Georg Friedrich Händel, der sie und das Nachfolgeunternehmen bis 1734 leitete. Händel, unterstützt von dem Impresario Johann Jacob Heidegger, komponierte nicht nur die Werke, die im King's Theatre am Haymarket zur Aufführung kamen. Er kümmerte sich auch um das Programm und die Auswahl der Sängerinnen und Sänger. Sie waren die eigentlichen Magneten der barocken Oper: Neben den Kastraten Senesino und Cafarelli sangen die Primadonnen Francesca Cuzzoni und Faustina Bordoni bei Händel. Jedoch wurden die Stars nach und nach von der konkurrierenden Opera of the Nobility abgeworben. Ihr Leiter, der Komponist und Gesangslehrer Nicola Porpora, holte sogar seinen Meisterschüler, den Starkastraten Farinelli, nach London, der zur Saisonöffnung 1734 in *Artaserse* Triumphe feierte. Diese Oper von Johann Adolph Hasse wurde mit Arien von Porpora, Attilio Ariosti und Riccardo Broschi munter erweitert – es gab damals noch kein Urheberrecht – und zum Sensationserfolg. Allerdings bot Händel in der folgenden Saison mit *Ariodante* und *Alcina* zwei Meisterwerke, die auch dank der Ballettruppe von Marie Sallé gefeiert wurden.

Trotz dieser Bemühungen hatte die italienische Oper einen schweren Stand in England; zahlreiche Karikaturen dokumentieren die Kritik an der Gattung und am Starkult. Das nachlassende Interesse des Publikums an dieser Art von Unterhaltung manifestierte sich damals u. a. in dem großen Erfolg der englischsprachigen Opersatire *The Beggar's Opera* (1728) von John Gay und Johann Christoph Pepusch.

Ein Gott, ein Farinelli: Kastraten in der Oper

Bereits im Mittelalter übernahmen Kastraten in den Kirchen Sopran- und Altstimmen, denn dort war Frauen die Teilnahme am Gesang untersagt. Vom 17. bis zum frühen 19. Jahrhundert spielten Kastraten auch in der italienischen Oper eine große Rolle.

Die damals vornehmlich in Italien praktizierte Kastration vorpubertärer Jungen war ein brutaler Eingriff, den manche aufgrund von postoperativen Komplikationen nicht überlebten. Er wirkte sich nicht nur auf die Stimme, sondern auch auf den Hormonhaushalt aus. Die Folge waren gravierende körperliche Veränderungen, zu denen u. a. Hochwuchs und Osteoporose gehörten.

Kastraten wurden an spezialisierten Konservatorien in Neapel ausgebildet, aber nur wenige, wie Carlo Broschi, gen. Farinelli, Francesco Bernardi, gen. Senesino, oder Gaetano Majorano, gen. Cafarelli, eroberten die europäischen Opernbühnen und wurden zu umjubelten Stars. Sie sangen sowohl männliche als auch weibliche (Haupt-)Rollen, galten aber, trotz der ihnen entgegenbrachten Verehrung, als Exoten und spiegelten die Extravaganz und die der Oper innewohnende Surrealität wider. Ihre Ära in der Oper endete gegen 1830, in der katholischen Kirche erst Anfang des 20. Jahrhunderts; der letzte Kastrat der päpstlichen Kapelle, Alessandro Moreschi, starb 1922.

VON MOZART BIS STRAUSS DIE WIENER HOFOPER

Das neue Gebäude der Wiener Hofoper (heute Staatsoper) wurde am 25. Mai 1869 mit der Aufführung von Mozarts *Don Giovanni* eingeweiht. Es war der Nachfolgerbau der beiden unter kaiserlichen Privilegien stehenden Häuser – des Theaters am Kärntnertor und des Alten Burgtheaters. Die von den Architekten August Sicard von Sicardsburg und Eduard van der Nüll erbaute Oper war Teil des neu angelegten Prachtboulevards, der Ringstraße, mit ihren zahlreichen Repräsentationsbauten.

Im Jahr 1897 trat der Komponist und Dirigent Gustav Mahler hier die Stelle des Kapellmeisters und Direktors an. Unter seiner Leitung entwickelte sich das Opernhaus zu einer der weltweit führenden Institutionen. Mahler stand für höchste Qualitätsansprüche und agierte nicht nur als Dirigent, sondern auch als Opernregisseur. Er widmete sich der Opernreform, vor allem in Bezug auf die Anpassung der szenischen Gestaltung an die Musik. Schon während der Ouvertüre wurde das Saallicht verdunkelt, so dass Zuspätkommende erst in der Pause eingelassen werden konnten – Mahler forderte eine ernste Rezeption. Sein Ideal war, dem Prinzip des Gesamtkunstwerks im Sinne Richard Wagners folgend, die Einheit von Musik und Darstellung. Einen wichtigen Verbündeten fand Mahler in Alfred Roller, einem Künstler der Wiener Sezession, mit dem er seine Reformideen auf die Bühne bringen konnte und entscheidende Akzente für den Durchbruch der modernen Opernregie setzte.


Mahlers Abwesenheit aufgrund seiner Tourneen, seine Unzufriedenheit mit dem Ensemble, Streitigkeiten mit den Vorgesetzten, gegen ihn gerichtete antisemitische Pressekampagnen sowie äußere Einflussnahme auf die Programmgestaltung, die im Verbot der Aufführung von Richard Strauss' Oper *Salome* gipfelte, führten 1907 zur vorzeitigen Beendigung der Amtszeit von Gustav Mahler an der Wiener Hofoper, die er mit den Worten verließ: „Statt eines Ganzen, Abgeschlossenen, wie ich geträumt, hinterlasse ich Stückwerk, Unvollendetes: Wie es dem Menschen bestimmt ist.“

Vissi d'arte: Giacomo Puccinis *Tosca* an der Wiener Staatsoper

Am 3. April 1958 fand an der Wiener Staatsoper die Premiere von Giacomo Puccinis *Tosca* in der Inszenierung von Margarete Wallmann und der Ausstattung von Nicola Benois statt. Die Hauptrollen sangen die großen Stars Renata Tebaldi (*Tosca*), Giuseppe Zampieri (*Cavaradossi*) und Tito Gobbi (*Scarpia*).

Diese Inszenierung ist bis heute als älteste Produktion überhaupt Teil des Repertoires der Wiener Staatsoper. Sie wurde mittlerweile 632 Mal mit 101 Sängerinnen – dem *Who is Who* der Sopranistinnen – als *Floria Tosca* aufgeführt und wird seit 1958 jedes Jahr gespielt.

Die Choreografin und Balletttänzerin Margarete Wallmann (1904–1992) konzentrierte sich seit 1952 auf Opernregie – außergewöhnlich für eine Frau in den 1950er- und 1960er-Jahren. Sie arbeitete u. a. an der Mailänder Scala, der New Yorker Metropolitan Opera, der Pariser Opéra und der Wiener Staatsoper. Ihre Regiearbeiten zeichneten sich nicht nur durch opulente Ausstattung aus, sondern auch durch die aus der Partitur gewonnene gestische Bewegung und Bildhaftigkeit, die ihr durch die Tanz-Erfahrung vertraut waren.



Das originale Tosca-Kostüm, das hier ausgestellt ist und von dem mehrere Kopien im Fundus der Wiener Staatsoper aufbewahrt werden, entwarf der Chefdesigner der Mailänder Oper und Meister der historischen Kostüme Nicola Benois (1901–1988). Benois war für die Ausstattung von mehr als 300 Opern und Balletten in ganz Europa verantwortlich und hat mehrfach mit Margarete Wallmann und Luchino Visconti gearbeitet.

DIE MASCHINERIE DER VERMARKTUNG DIE MAILÄNDER SCALA

Im 19. Jahrhundert war die Mailänder Oper Mittelpunkt des sozialen und politischen Lebens der Stadt. Eine Premiere in diesem Haus bedeutete für viele Komponisten einen entscheidenden Karriereschritt. Das Opernhaus wurde 1778 als Nuovo Regio Ducal Teatro alla Scala eingeweiht. Der Architekt Giuseppe Piermarini schuf damals das perfekte Beispiel für ein *teatro all'italiana* – mit einem hufeisenförmigen Auditorium, Logenreihen sowie einer Galerie mit separatem Eingang. Diesen Neubau, der anstelle des abgebrannten Teatro Regio Ducale entstand, finanzierten Privatpersonen, die sich damit den Besitz von Logen im neuen Opernhaus sicherten: 155 der 194 Logen in der Scala gehörten den sog. *palchettisti* (vom ital. *palco* für Loge), die übrigen konnte der Impresario vermieten. Dieses System blieb bis 1920 erhalten.


Anfang des 19. Jahrhunderts spielte der schillernde und einflussreiche Impresario Domenico Barbaja eine wichtige Rolle in der Welt der Oper. Er leitete nicht nur die Mailänder Scala, in der er ein Casino einrichten ließ, sondern auch Opernhäuser in Neapel und Wien. Barbaja unterstützte die Karrieren der Komponisten Gioacchino Rossini, Vincenzo Bellini und Gaetano Donizetti, die für ihn Auftragsopern schrieben. Außerdem war er Entdecker und Förderer von Sängerinnen, die die Geschichte der italienischen Oper prägen sollten, unter ihnen Giuditta Pasta und Isabella Colbran.

Zur selben Zeit wuchs der Einfluss des Verlagshauses Ricordi, das 1805 in Mailand gegründet worden war. Der Verlag sicherte sich die Rechte an den Opern von Bellini, Donizetti und Rossini sowie später auch von Verdi und Puccini und war für ihren weltweiten Vertrieb zuständig. Die Verlagsleiter vermarkteten sehr erfolgreich Opernproduktionen und nahmen großen Einfluss auf die Inszenierungen und Aufführungen.

Vom Misserfolg zum Blockbuster: *Madama Butterfly*

Die Uraufführung von Giacomo Puccinis *Madama Butterfly* am 17. Februar 1904 in der Mailänder Scala war ein Misserfolg. Für den erfolgsverwöhnten Komponisten kam dies überraschend, und so schrieb er nach der Premiere an einen Freund: „[...] Doch meine *Butterfly* bleibt, was sie ist: Die am tiefsten gefühlte und ausdrucksstärkste Oper, die ich jemals geschrieben habe.“

Vielleicht war die Oper zu modern und zu kritisch und somit ihrer Zeit voraus, vielleicht war die Konkurrenz zwischen den Musikverlagen Schuld an der schlechten Rezeption, vielleicht missfiel das naturalistische Vogelgezwitscher, das der Regisseur der Uraufführung Tito Ricordi aus dem Zuschauerraum auf Pfeifen trillern ließ. Puccini jedenfalls fing sofort mit einer Überarbeitung an, die insgesamt fast drei Jahre dauerte. Aber bereits im Mai 1904 erlebte die erste revidierte Fassung einen fulminanten Erfolg in Brescia. Zu



diesem Zeitpunkt hatte Puccini den zweiten, fast eineinhalb Stunden langen Akt in zweigeteilt und mit der Modifizierung der Figur des Pinkerton begonnen, die nach und nach positivere Züge bekam. Heute zählt *Madama Butterfly* zu den meist aufgeführten Opern weltweit.

Puccinis rätselhafte Oper: *Turandot*

Turandot ist nicht nur die letzte und unvollendete, sondern auch die wohl rätselhafteste Oper von Giacomo Puccini. Dies ist zunächst in ihrem Thema begründet: Prinzessin Turandot, die den Anwärtern um ihre Hand die unmöglichsten Rätsel aufgibt und ihr Scheitern mit dem Tod bestraft. Wie so oft bei Puccini bezog sich das Libretto (von Giuseppe Adami und Renato Simoni) auf ein literarisches Werk, hier ein gleichnamiges Theaterstück von Carlo Gozzi (1762).


Und dann bleibt noch das Rätsel um das Ende der Komposition, die beim Tod Puccinis (1924) nicht abgeschlossen war. In Absprache mit dem Musikdirektor und Dirigenten der Mailänder Scala Arturo Toscanini beauftragte der Ricordi Verlag den Komponisten Franco Alfano mit der Vollendung der Oper anhand von Puccinis Aufzeichnungen. Bei ihrer Uraufführung in der Scala am 25. April 1926 legte jedoch Toscanini seinen Dirigentenstab am Ende des noch von Puccini geschriebenen Teils aus der Hand. Rückwirkend erscheint dies als eine symbolische Geste, die das Ende des Jahrhunderts der italienischen Oper markiert.

DER IMPRESARIO UND SEINE STARS DIE METROPOLITAN OPERA

Im Jahr 1880 trafen sich 22 der New Yorker *nouveaux riches* in einem eleganten Restaurant, um die Metropolitan Opera Company zu gründen. Diese von einem Manager geleitete Aktionärs-gesellschaft war ein Konkurrenzunternehmen zu der 1854 entstandenen Academy of Music, die für die neureichen Industriellen kaum zugänglich war.

Bereits drei Jahre später konnte das imposante Metropolitan Opera House, liebevoll Met abgekürzt und erbaut mit den Geldern von Millionären wie Rockefeller, Vanderbilt, Roosevelt und Morgan, eingeweiht werden. Das Gebäude befand sich an der Ecke 39. Straße und Broadway und hatte u. a. drei Ränge mit privaten Logen, die den Industriel-familien vorbehalten waren.

Das Metropolitan Opera House eröffnete (wie die Academy of Music fast 30 Jahre zuvor) mit einer Aufführung von Charles Gounods *Faust* und hatte von Anfang an großen gesellschaftlichen Erfolg; die Academy stellte daher nur drei Jahre später ihren Opernbetrieb ein. An der Met wurden zunächst alle Opern in italienischer Sprache aufgeführt (selbst *Carmen* und *Lohengrin!*), danach auf Deutsch (auch *Aida!*), bis man sich schließlich auf Aufführungen in der Originalsprache einigte. Seit ihrer Eröffnung engagierte die Metropolitan Opera die weltweit bedeutendsten Sängerinnen und Sänger wie Christine Nilsson, Lilli Lehmann, die Brüder Jean und Édouard de Reszke, Nellie Melba, Enrico Caruso und Geraldine Farrar. Spätestens seit den 1920er-Jahren, als die Met unter der Leitung des italienischen Intendanten Giulio Gatti-Casazza stand, galt sie neben der Wiener Staatsoper und der Mailänder Scala als weltweit führendes Opernhaus.



Im Jahr 1966 zog die Metropolitan Opera Company in ein neues Gebäude des Lincoln Centre for the Performing Arts, ein Kulturzentrum mitten in Manhattan. Das prächtige alte Gebäude wurde ein Jahr später abgerissen.

Giulio Gatti-Casazza: Die goldenen Jahre der Met

Giulio Gatti-Casazza (1869–1940), der seit 1898 Direktor der Mailänder Scala war, wurde 1908 nach New York an die Metropolitan Opera berufen. Unter seiner Führung als Generalmanager erlebte die Met bis 1935 eine Zeit der künstlerischen Innovation und Exzellenz.


Er engagierte die herausragendsten Sängerinnen und Sänger, unter ihnen Nelli Melba, Maria Jeritza, Fjodor Schaljapin, Beniamino Gigli und vor allem Enrico Caruso, dessen Zeit an der Met als »goldene Jahre« gilt. Arturo Toscanini, Musikdirektor der Mailänder Scala und Stardirigent, folgte Gatti-Casazza nach New York, so dass der dort dirigierende Gustav Mahler seine Wiener Reformbestrebungen nicht in New York fortführen konnte.

Gatti-Casazza machte sich um Weltpremieren und amerikanische Uraufführungen verdient. So wurde beispielsweise im Jahr 1910 an der Met Giacomo Puccinis Oper *La fanciulla del West* uraufgeführt, die auf dem Schauspiel *The Girl of the Golden West* des amerikanischen Dramatikers David Belasco basiert. Bei der Premiere dirigierte Arturo Toscanini und Enrico Caruso sang die Hauptrolle des Dick Johnson, die von Puccini eigens für Carusos Stimme komponiert worden war.

MYTHOS UND REALITÄT DAS BAYREUTHER FESTSPIELHAUS

Das Bayreuther Festspielhaus wurde in den Jahren 1872 bis 1875 von Otto Brückwald nach Entwürfen von Richard Wagner erbaut und 1876 eingeweiht. Mit diesem Bau verwirklichte Wagner seinen Traum eines Festspielhauses für eigene Werke, in dem auf alles verzichtet werden sollte, was die Zuschauerinnen und Zuschauer vom Geschehen auf der Bühne ablenken konnte. Eine radikale Neuerung war der freie Blick auf die Bühne von allen Plätzen in einem verdunkelten Zuschauerraum. Durch die Versenkung des Orchesters unter die Bühne wurde diese theatrale Illusion noch gesteigert: Der von Wagner als „mystischer Abgrund“ titulierte Orchestergraben trennte so die Realität von der Idealität.

Vom 13. bis zum 17. August 1876 wurde hier Wagners vierteiliger Opernzyklus *Der Ring des Nibelungen* in Anwesenheit des deutschen Kaisers, einiger Könige und Fürsten sowie zahlreicher Künstler uraufgeführt. Wagner schrieb nicht nur die Musik, sondern auch den Text und gab szenische Anweisungen; er engagierte die ausführenden Künstler und leitete die gesamte Produktion. Die Aufführung war ein spektakuläres Kunstereignis, das eine beispiellose Rezeption von Wagners musikalischem Werk in der bildenden Kunst auslöste. Die seit 1882 stattfindenden Aufführungen des Richard-Wagner-Theaters unter der Leitung von Angelo Neumann in ganz Europa trugen zur Popularität des *Rings* bei. Da aber seine Premiere in Bayreuth kein finanzieller Erfolg war, blieb das Festspiel bis zur Uraufführung des Bühnenweihfestspiels *Parsifal* im Jahr 1882 leer.



Parsifal, Wagners letztes Werk, an dem er fast 25 Jahre lang gearbeitet hatte, sollte nach dem Willen des Komponisten ausschließlich in Bayreuth aufgeführt werden. Trotz der bis zum 1. Januar 1914 geltenden Schutzfrist hielten sich einige Opernhäuser, wie z. B. die New Yorker Met, nicht an diese Bestimmung.

LA GRANDE BOUTIQUE DIE PARISER OPER

Im 19. Jahrhundert war Paris die musikalische Hauptstadt Europas. Neben der bereits seit dem 17. Jahrhundert existierenden Institution der königlichen Pariser Oper, gab es hier die Opéra-Comique, das Théâtre-Italien und das Théâtre-Lyrique mit unterschiedlichen Spielstätten.

Die Reformen, die nach der Julirevolution von 1830 und dem Sturz der Bourbonen in Kraft getreten waren, verliehen der Pariser Oper eine kommerzielle Grundlage und ermöglichten einen Opernbetrieb von internationalem Format. Ihr Direktor Louis-Désiré Véron – ein Geschäftsmann patentierter Arzneimittel – führte gezielt Komponisten, Librettisten, Sängerinnen und Sänger sowie Bühnenbildner zusammen und festigte so das neue Genre der *grand opéra*. Die umjubelte Premiere von Giacomo Meyerbeers *Robert le diable* im Herbst 1831 öffnete damit neue ästhetische Räume.

Diese technisch aufwendige, fünftaktige Opernform mit Ballett war an die Institution der Pariser Oper gebunden. Die Stücke hielten sich jahrzehntelang im Repertoire, und das Großbürgertum löste das aristokratische Publikum ab.

Während des Zweiten Kaiserreichs wurde in Paris der Wunsch nach einem neuen Opernhaus laut. Im Jahr 1858 ließ man, zum ersten Mal überhaupt, einen Bauwettbewerb ausschreiben. Insgesamt trafen 171 Entwürfe ein; Gewinner war der damals unbekannte Architekt Jean-Louis-Charles Garnier (1825–1898). Die Arbeiten begannen 1860 auf dem vom Präfekten Georges-Eugène Hausmann im Rahmen der laufenden Umgestaltung der Stadt bestimmten Platz. Nach langer Bauzeit konnte das neue Opernhaus 1875 eröffnet werden. Die neobarocke Opéra mit ihrer üppigen Ausstattung, auch Palais Garnier genannt, spiegelt die damalige Bedeutung eines Opernbesuchs als gesellschaftliches Ereignis wider.

Publikation



Begleitend zur Ausstellung erscheint eine umfangreiche Publikation.

Herausgegeben von der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland

Konzept und Redaktion:

Katharina Chrubasik und Alexander Meier-Dörzenbach

Autor*innen:

Eva Kraus, Grußwort

Steffen Burkhardt, Anke Charton, Katharina Chrubasik, Heiko Jacobs, Hanjo Kesting, Markus Kiesel, Pierluigi Ledda, Alexander Meier-Dörzenbach, Dorothea Nicolai, Mark Schachtsiek, Kerstin Schüssler-Bach, Albrecht Thiemann, Barbara Vinken, Wolfgang Willaschek

Umfang und Format:

Hardcover mit Goldprägung

24,5 x 28 cm

272 Seiten, ca. 380 Abbildungen

In deutscher Sprache

Museumsausgabe: 39 €

Die Buchhandelsausgabe erscheint bei Hatje Cantz, Berlin, für ca. 50 €.



MATINEE ZUM TAG DER DEUTSCHEN EINHEIT
zur Ausstellung *Die Oper ist tot – Es lebe die Oper!*

3. Oktober 2022

10–19 Uhr

Eintritt frei in alle Ausstellungen

12 Uhr

PREMIERE UND SCREENING

UN VIAGGIO IN GERMANIA – Eine kleine Reise durch die deutsche Opernlandschaft

Ein Film begleitend zur Ausstellung *Die Oper ist tot – Es lebe die Oper!*

Deutschland 2022, Regie: Toni Schmid, ca. 25 Minuten

Zugegeben: erfunden haben sie die Italiener. Aber nirgendwo fiel die Oper auf fruchtbareren Boden als in Deutschland. Noch immer können mehr als 80 Städte hierzulande ein Opernhaus vorweisen. Mehr als ein Drittel aller Opernaufführungen gehen in Deutschland über die Bühne. Für den Film begeben sich Regisseur Toni Schmid und sein Team auf eine spannende Reise durch die deutsche Opernlandschaft, vom kleinen Meiningen über Dresden, Detmold, Frankfurt, bis hin nach München.

anschließend:

PODIUMSDISKUSSION

Die Wiedervereinigung und ihre Folgen für die deutsche Opernlandschaft

Mit:

Bernhard Helmich, Generalintendant Theater Bonn

Elke Harjes-Ecker, Abteilungsleiterin Kultur und Kunst, Staatskanzlei Thüringen

Andrea Moses, Operndirektorin Deutsches Nationaltheater Weimar

Toni Schmid, Regisseur des Films, ehemals Kulturministerium Bayern

Moderation:

Hans-Joachim Wagner, Leitung Stabsstelle Ehemaliges Reichsparteitagsgelände,
Stadt Nürnberg

Wie steht es um die deutsche Opernlandschaft nach über 30 Jahren Wiedervereinigung? Gibt es noch Unterschiede zwischen Ost und West? Wie ist die aktuelle Lage der staatlichen und kleineren Bühnen, zentraleren und regionaleren Häuser, größeren und kleineren Institutionen? Welche Herausforderungen stehen bevor?

Eintritt frei

Vermittlungsprogramm

FÜHRUNGEN

Audioguide

Der kostenlose Audioguide gibt die Musik sowie den Ton zu den Videos in der Ausstellung wieder.

Mehr als 30 Stationen

In deutscher Sprache

Die Geräte erhalten Sie am Eingang.

Künstlerische Konzeption und Produktion Tonwelt

Öffentliche Führungen

Mittwochs 18–19 Uhr

Sonn- und feiertags 15–16 Uhr

3 €/ermäßigt 1,50 €, zzgl. Eintritt in die Ausstellung

Tickets sind an der Kasse oder über Bonnticket erhältlich.

ArtCard-Reservierung: T +49 228 9171–200

Kuratorinnenführungen

Mit Katharina Chrubasik, Kuratorin der Ausstellung

Samstag, 15. Oktober, 16–17 Uhr, Mittwoch, 23. November, 18. Januar, jeweils 17–18 Uhr

3 €/ermäßigt 1,50 €, zzgl. Eintritt in die Ausstellung

Tickets sind an der Kasse oder über Bonnticket erhältlich.

Ausführlich beschreibende Tastführung für Sehbehinderte und Blinde

Mit Uschi Baetz

Sonntag, 9. Oktober, 13. November, 4. Dezember, 15. Januar, 5. Februar, jeweils 11.30–13 Uhr

Seit über vier Jahrhunderten bietet die Oper einen sinnlichen Genuss: Das Zusammenspiel von Musik, Gesang, Tanz, Schauspiel, Kostümen, Bühnenbild und Beleuchtung zieht zahlreiche Menschen in den Bann. Die Ausstellung wirft Blicke auf Opernkonstellationen und vermittelt so etwas vom sinnlichen Gefüge. Dabei führt der Parcours vom barocken Spektakel über die Bedeutung eines Impresarios oder eines Kastraten bis hin zur Rolle des Publikums und beleuchtet auch das Geschäftsmodell Oper.

Der Ausstellungsrundgang mit der Kunstvermittlerin Uschi Baetz verbindet akustische Eindrücke und ertastbare Objekte mit der ausführlichen Beschreibung weiterer Werke sowie einer Einbettung in den kulturhistorischen Hintergrund. Wir freuen uns auf einen intensiven Austausch mit Ihnen!

3 €, zzgl. Eintritt in die Ausstellung

Dieses Angebot ist auch für individuelle Gruppen frei buchbar.

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Eine Führung in Klarer Sprache


Vorhang auf! Ein Besuch in der Oper

Mit Uschi Baetz

Sonntag, 9. Oktober, 4. Dezember, 5. Februar, jeweils 14–15.30 Uhr

Dienstag, 8. November, 10. Januar, jeweils 17–18.30 Uhr

Seit etwa 400 Jahren gibt es die Oper.



Eine Oper ist ein Theater-Stück mit Musik, Gesang und Tanz.
In dem Stück wird eine Geschichte erzählt.
Es geht um Liebe, Verrat, Glück, Helden, Verwechslungen, Tod und ganz viel Gefühl.
Eine Oper wird in einem Opern-Haus gespielt.
Und wir beschäftigen uns mit den Menschen, die dort arbeiten.
Es gibt Kostüme zu sehen und Geräusche aus der Oper zu hören.
Gemeinsam schauen wir uns alles an und sprechen darüber.
Klare Sprache bedeutet: Alles ist leicht zu verstehen. Alles wird erklärt.
3 €, zzgl. Eintritt in die Ausstellung
Dieses Angebot ist auch für individuelle Gruppen frei buchbar.
Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Kunst und Kultur für Menschen mit Demenz

Applaus, Applaus! Ein Besuch in der Oper

Sonntag, 13. November, 15. Januar, jeweils 14–15.30 Uhr
Prächtige Kostüme, berauschte Musik, faszinierende Tanzeinlagen, spannende, traurige und Geschichten über Liebe und Tod machen einen Opernbesuch zu einem sinnlichen Erlebnis.
Aber auch das Publikum steht im Fokus: Mit Applaus, Bravo- und Buh-Rufen entscheidet es über Erfolg und Misserfolg einer Aufführung, und das Sehen-und-Gesehen-werden spielt bis heute eine bedeutende Rolle.
Anhand von ertastbaren Kostümen und akustischen Eindrücken tauchen wir in diesen besonderen Kosmos ein.
3 €, zzgl. Eintritt in die Ausstellung
Dieses Angebot ist auch für individuelle Gruppen frei buchbar.
Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Führung in der Mittagspause

Hinter den Kulissen ...

Mittwoch, 5. Oktober, 2. November, 30. November, jeweils 12.30–13 Uhr
Als Ausgleich zum täglichen Arbeitsleben bieten wir Ihnen während Ihrer Mittagspause eine kurzweilige Speedführung an.
8 € (Führung und Eintritt)
Tickets sind an der Kasse oder über Bonnticket erhältlich.
Anmeldung erforderlich, auch für individuelle Gruppen buchbar
Information und Anmeldung unter: buchung@bundeskunsthalle.de

Gruppenführungen

60 Minuten, 70 €, 90 Minuten, 90 €
zzgl. Gruppen-Eintritt 10,40 €/ermäßigt 6,50 € pro Person, auch frei buchbar
Schriftliche Anmeldung: buchung@bundeskunsthalle.de

VERANSTALTUNGEN

WEDNESDAY_LATE_ART

SPEEDFÜHRUNGEN_DJ_DRINKS

OPERA IS DEAD – LONG LIVE OPERA!

Mittwoch, 12. Oktober, 18–21 Uhr

Ihr Feierabend voller Kunst, Kultur und Musik!

SPEEDFÜHRUNGEN

(Deutsch und Englisch)

Die Oper ist tot – Es lebe die Oper!

Simone de Beauvoir und „Das andere Geschlecht“

MITMACH-AKTION

Masquerade

Opernmasken gestalten

INTERVENTION

Mit Künstler*innen der Oper Bonn und des Beethoven Orchesters Bonn

LOUNGE & DJ & DRINKS

Mit dem DJ NN

10 €/6 € mit ELLAH-Card, inklusive eines Drinks

ELLAH – Die Jahreskarte für junge Kunstfreunde

Tickets sind an der Kasse erhältlich.

In Kooperation mit der Oper Bonn und dem Beethoven Orchester Bonn ((Logoi))

AKADEMIETAGUNG

Ein Tag in der und um die Ausstellung

Die Oper ist tot – Es lebe die Oper!

Freitag, 18. November, 10.30 ca. 17.30 Uhr

Programm und Anmeldung über Thomas-Morus-Akademie Bensberg

Telefon 02204 408472, akademie@tma-bensberg.de

In Kooperation mit der Thomas-Morus-Akademie Bensberg

VORTRAGSREIHE

Alexander Meier-Dörzenbach, Kurator der Ausstellung, vertieft im multimedialen Vortrag unterschiedliche Aspekte der Ausstellung. Im Anschluss können die Besucher*innen die Ausstellung eigenständig entdecken.

Samstag, 12. November, 16–17 Uhr

Richard Wagner: Die erlöste Ware

Von Göttern und dem Ring


Wagners Bühnenfestspiel *Der Ring des Nibelungen* sprengt in vielerlei Hinsicht die Dimension der Oper und hallt bis heute nach. Kein anderer Komponist hat zudem ein derart opulentes, bild-künstlerisches Echo gefunden wie Wagner. Seinen ästhetischen Welten auf und jenseits der Bühne wird in diesem Vortrag multimedial nachgespürt und öffnet so lustvoll den Raum zur Ausstellung.

Samstag, 10. Dezember, 16–17 Uhr

Giuseppe Verdi: Das erfundene Wahre

Vom Menschen und dem Riss

Verdi stilisierte sich gerne als einfacher Bauer – dabei wurde er schnell zum Millionär, liebte Champagner sowie die Gourmet-Küche und besaß ein riesiges Gut. Doch eine tiefe



Menschenliebe durchzieht seine vielen Opern und das Werk, das er selbst für sein bestes und bedeutendstes hielt: das bis heute aktive Altersheim für Musiker in Mailand, wo auch der Komponist neben seiner Gattin Giuseppina Strepponi begraben wurde. Mit vielen Bildern und Musikbeispielen wird die Ästhetik Verdis skizziert, um so den Raum zu Ausstellung zu öffnen.

11 €/ermäßigt 5,50 €, inkl. Eintritt in die Ausstellung

Tickets sind an der Kasse oder über Bonnticket erhältlich.

OPERN-SALON

Mittwoch, 1. Februar, 19–20 Uhr

Mit Alexander Meier Dörzenbach, Kurator der Ausstellung, und Gästen

11 €/ermäßigt 5,50 €

Tickets sind an der Kasse oder über Bonnticket erhältlich.

KINOREIHE IM FORUM

In Kooperation mit Förderverein Filmkultur Bonn e.V.

Sonntag, 2. Oktober 2022, 18 Uhr

Don Giovanni

Spielfilm, F/I/D/GB 1979, 176 Minuten

Regie: Joseph Losey

Italienisch mit deutschen Untertiteln

Die Verfilmung von Mozarts klassischer Oper aus dem Jahr 1787 basiert auf der Legende von Don Juan, einem Verführer, der an seinen Exzessen zugrunde geht. In Loseys Filmoper wachsen Landschaften und Architektur mit der Handlung und der Musik zu einer Symbiose zusammen. Der Film gilt heute noch als Beispiel für die „nahezu perfekte Verschmelzung von Oper und Leinwand“. Er zeigt Ruggero Raimondi in der Titelrolle und es spielen Orchester und Chor der Pariser Oper unter der Leitung von Lorin Maazel.

Sonntag, 30. Oktober 2022, 18 Uhr

Farinelli

Spielfilm, F/I/B 1994, 111 Minuten, Regie: Gérard Corbiau

Italienisch mit deutschen Untertiteln

Der Film des Regisseurs Gérard Corbiau thematisiert das Leben eines der bedeutendsten italienischen Kastratensänger des 18. Jahrhunderts, Carlo Broschi, bekannt als Farinelli. In dem Film wurde die Hauptrolle von Stefano Dionisi gespielt. Um für die Tonspur eine authentische Kastratenstimme zu schaffen, wurden die Stimmen der polnischen Sopranistin Ewa Malas-Godlewska und des amerikanischen Countertenors Derek Lee Ragin digital zusammengeführt. Der Film handelt sich jedoch nicht nur um die Biografie, vielmehr bildet das Leben des Kastraten die lose Grundlage für den Musik- und Kostümfilm.


Sonntag, 6. November 2022, 18 Uhr

La Traviata

Spielfilm, I 1982, 108 Minuten, Regie: Franco Zeffirelli

Italienisch mit deutschen Untertiteln

Der italienische Regisseur Franco Zeffirelli hat Verdis Meisterwerk „La Traviata“ in einen hochgelobten Film verwandelt und machte ihn damit zu einem der erfolgreichsten Opernfilme der Geschichte. Hier werden Glück und Leid von Violetta Valéry unvergesslich in Szene gesetzt. Für die musikalische Qualität der Produktion sorgt das Orchester



der Metropolitan Opera in New York unter der Leitung von James Levine. Die Hauptdarsteller sind Teresa Stratas in der Rolle von Violetta Valery und Plácido Domingo als Alfredo Germont. Zeffirelli führt in einem glamourösen und bravourösen Stil Regie, mit gelegentlichen Verweisen auf den filmischen Realismus in Form von Außenaufnahmen und Voice-over.

Mittwoch, 25. Januar 2023, 19 Uhr

Der Koch, der Dieb, seine Frau und ihr Liebhaber

Spielfilm, F/NL/GB 1989, 119 Minuten, Regie: Peter Greenaway

Englisch mit deutschen Untertiteln

Peter Greenaway inszeniert mit seinem grotesken Meisterstück „Der Koch, der Dieb, seine Frau und ihr Liebhaber“ eine moderne Rachetragödie mit einer gehörigen Prise Humor. Dieser Film ist eine grelle Liebesgeschichte, die sich in der Küche und im Speiseraum eines gehobenen Restaurants abspielt. Der Koch serviert kulinarische Meisterwerke, der cholerische-tyrannische Dieb hält in eben diesem Restaurant Hof. Während er alle um sich herum terrorisiert, hat seine Frau eine heimliche Liaison mit einem unscheinbaren Buchhändler. Von der Musik, die von Michael Nyman komponiert und von der Michael Nyman Band gespielt wurde, über die opulenten und farbigen Ausstattungen bis hin zu den angemessen verlangsamten Bildern bietet der Film ein ästhetisches Gesamtkunstwerk. In den Hauptrollen sind Michael Gambon, Helen Mirren und Tim Roth.

Sonntag, 5. Februar 2023, 18 Uhr

Das Phantom der Oper

Stummfilm mit Livemusik (zwei Celli), USA 1925, 106 Minuten, Regie: Rupert Julian,

Lon Chaney, Edward Sedgwick

Deutsche Zwischentitel

Der Stummfilm von 1925 ist die erste erhaltene Verfilmung des gleichnamigen Romans des französischen Schriftstellers Gaston Leroux, der nur 14 Jahre zuvor erschien. Die Titelrolle spielte Lon Chaney als entstelltes Phantom, der in der Pariser Oper spukt, mordet und für Chaos sorgt. Gleichzeitig versucht er, die von ihm geliebte Frau in einen Star zu verwandeln. Erst mit der Veröffentlichung des Films erlangten die Geschichte und die Figur des Phantoms internationale Bekanntheit. Der Film erregte Aufsehen mit der Szene, in der das Phantom seine Maske abnimmt. Chaney's grauenregendes Make-up, das er selbst erfunden hatte, wurde bis zur Veröffentlichung des Films geheim gehalten. Das Duo „Cellophon“ (Paul Rittel und Tobias Stutz, Cello) begleitet live.

Für alle Filme gilt:

8 €/ermäßigt 4 €

Tickets sind an der Kasse oder über Bonnticket erhältlich.

WORKSHOPS

ANGEBOTE FÜR ERWACHSENE

Workshop für Erwachsene

Opernbühnen gestalten – Mise en Scène

Samstag, 5. November, 3. Dezember, 4. Februar, jeweils 15–17 Uhr

Wir betrachten den raffinierten Aufbau von Bühnenbildmodellen, in denen Szenenbilder spektakuläre Räume schaffen, die einem dreidimensionalen Gemälde gleichen. Wir erproben die Perspektive als zeichnerische Dimension und lernen, wie Farbe und Lichtführung eine Dramaturgie unterstützen können. Im Anschluss gestalten wir mittels Zeichnung, Gouache, Farbstiften und weißer Deckfarbe unsere eigene Opernbühne auf Karton.

20 €/ermäßigt 10 € (mit Bonn-Ausweis)

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

ANGEBOTE FÜR FAMILIEN

Für Familien mit Kindern von 6–10 Jahren

Mobile Kinderoper mit anschließender Familienführung

Mina oder die Reise zum Meer

Sonntag, 22. Januar, 15–16 Uhr

Mina muss hinaus in die Welt. Zusammen mit ihrem schwarzen Schäfchen, das sich Wölkchen nennt, folgt das Mädchen dem Lauf eines Baches. Auf ihrem Weg entdeckt sie die Zauberkraft der Musik, besteht mit ihr große Abenteuer und macht dadurch ihre Welt Stück für Stück ein bisschen freundlicher und fröhlicher. Und als Mina und Wölkchen nach dem Kampf mit dem Drachen am weiten Meer ankommen, erleben auch die beiden das kleine große Glück. – Im Anschluss an die Kinderoper laden wir Sie zu einer Familienführung durch die Ausstellung ein.

Die Dauer der Kinderoper und der Familienführung beträgt jeweils 30 Min.

6 € Erwachsene, 3 € Kind/ermäßigt 3 € Erwachsene, 1,50 € Kind

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Für Familien mit Kindern von 8–12 Jahren

Musikalische Experimente mit dem Instrumentenkoffer

Mit dem Klangkoffer auf Traumreise

Sonntag, 13. November, 15. Januar, jeweils 11–13 Uhr

Nach einem Ausstellungsrundgang lernen wir den Klangkoffer der Oper Bonn kennen. Darin befinden sich einige präparierte Alltagsgegenstände, mit denen wir gemeinsam Musik machen. Wir lassen unserer Fantasie freien Lauf und erfahren, wie aus der Kraft der Klänge Emotionen, Geschichten und Szenen entstehen.


6 € Erwachsene, 3 € Kind/ermäßigt 3 € Erwachsene, 1,50 € Kind

Für Familien mit Kindern von 8–12 Jahren

Instrumente hautnah

Sonntag, 16. Oktober, 11. Dezember, jeweils 11–13 Uhr

Orchestermusiker*innen des Beethoven Orchester Bonn stellen ihre Instrumente vor und erzählen aus dem aufregenden Innenleben eines Orchesters. Dabei gibt es nicht nur viel zu hören und zu entdecken, sondern auch mitzumachen!



Gemeinsam wird geklatscht und gesungen und so manches Geheimnis über die Musikinstrumente eines Sinfonieorchesters gelüftet.

6 € Erwachsene, 3 € Kind/ermäßigt 3 € Erwachsene, 1,50 € Kind

Empfohlen für Familien mit Kindern von 3–6 Jahren

Kreativwerkstatt für Familien

Maskerade!

Sonntag, 30. Oktober, 27. November, 29. Januar, jeweils 11–12 Uhr

Federn, Glitzer, Perlen und farbenfrohe Stoffe – in unserem Familien-Workshop gestalten Kinder und Erwachsene gemeinsam Masken, die einer märchenhaften Opernwelt entstammen könnten. Vorab oder im Anschluss kann die Ausstellung eigenständig entdeckt werden.

6 € Erwachsene, 3 € Kind/ermäßigt 3 € Erwachsene, 1,50 € Kind

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Familienführung

Mit der Handpuppe Kiwi Kuckuck

Von Geheimnissen und Wundern

Sonntag, 4. Dezember, 18. Dezember, 8. Januar, jeweils 15–16 Uhr

Kiwi geht zum ersten Mal in die Oper, und ihr könnt dabei sein! Große Geschichten, zauberhafte Musik und fantastische Bilder verbinden sich in der Oper zu einem Gesamtkunstwerk, das viele Geheimnisse und Wunder in sich birgt.

Kostenfrei mit Eintrittskarte zur Ausstellung

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de (je 25 Tickets))

Familienrallye

Rätselspaß für junge Opernfans

Ab Sonntag, den 9. Oktober, kostenfrei an der Kasse erhältlich

Kindergeburtstag

Ausstellungsrundgang mit anschließendem künstlerisch-praktischen Gestalten

Themen:

Kreativwerkstatt

Maskerade!

Fotografie

Pose!

120 Minuten, 100 €

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

ANGEBOTE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Empfohlen für Kinder und Jugendliche von 12–15 Jahren

Fotografie

Pose!

Samstag, 22. Oktober, 19. November, 14. Januar, jeweils 15–17 Uhr

Die Stars der Oper können divaes, heldenhaft, königlich oder schurkenhaft auftreten. Jede Rolle bietet die Chance, sich neu zu erfinden und zu verwandeln. Nach einem Ausstellungsrundgang nähern wir uns zeichnerisch und schauspielerisch-improvisierend eigenen Posen und inszenieren uns selbst – jede Rolle ist möglich. Unsere Entwürfe werden zu fotografischen Selbstporträts, die wir für Instagram oder unsere eigene private Fotosammlung nutzen können.

8 €/ermäßigt 4 €

HERBSTFERIENPROGRAMM

Empfohlen für Kinder von 8–12 Jahren

Kostüme gestalten

Alles für den Effekt

Dienstag, 4. Oktober, bis Freitag, 7. Oktober, jeweils 10.15–13.15 Uhr

Wir entwerfen und gestalten Opernkostüme. Wir entdecken dabei die Vielfalt der Spielmöglichkeiten von klassisch über realistisch bis hin zu Bezügen zu Science-Fiction-Blockbustern oder Videospiele. Zum Einsatz kommen Stoffmuster, Nähmaschinen, Heißkleber, Drahtbürsten und viele weitere naheliegende sowie überraschende Werkzeuge. Stoffe werden genäht, geklebt, geknüllt, geknautscht und vieles mehr – wir geben alles für den Effekt. Am Ende nehmen wir unser eigenes Opernkostüm für den ganz großen Auftritt mit nach Hause.

50 €/ermäßigt 25 € (mit Bonn-Ausweis), für Geflüchtete kostenfrei

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Empfohlen für Kinder von 10–14 Jahren

Musik und Kunst

Die Faszinierende Welt der Oper

Dienstag, 11. Oktober, Bundeskunsthalle, 10.15–13.15 Uhr

Mittwoch, 12. Oktober, Oper Bonn, 10.15–13.15 Uhr

Donnerstag, 13. Oktober, Beethoven Orchester Bonn, 10.15–13.15 Uhr

Freitag, 14. Oktober, Bundeskunsthalle, 10.15–13.15 Uhr

In der Oper gibt es große Geschichten, wunderschönen Gesang, schillernde Kostüme, beeindruckende Bühnenbilder und sogar ein echtes Orchester. In unserem Workshop könnt ihr an vier aufeinanderfolgenden Tagen in die faszinierende Welt der Oper eintauchen und dieses Gesamtkunstwerk erleben: Wir werfen in der Oper Bonn einen Blick hinter die Kulissen und sprechen mit einem Sänger, wir erproben Instrumente mit dem Beethoven Orchester Bonn und besuchen die Ausstellung in der Bundeskunsthalle, wo wir anschließend unsere eigenen Kostüme entwerfen und zu ihnen passende Masken gestalten.

50 €/ermäßigt 25 € (mit Bonn-Ausweis), für Geflüchtete kostenfrei

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Ein gemeinsames Angebot der Oper Bonn, des Beethoven Orchester Bonn und der Bundeskunsthalle



INTERKULTUELLE ANGEBOTE

Angebot für Integrations- und Sprachkurse

Kultur_Sprache_Kunst_Kennenlernen

Oper für Anfänger!

Bei einem gemeinsamen Rundgang entdecken die Sprachlernenden die Welt der Oper.

Im Anschluss können sie alle künstlerisch-praktisch tätig werden.

Die Angebote können dem jeweiligen Sprachniveau angepasst werden.

Termine frei buchbar

120 Minuten, 2 € pro Person (Integrationskurse)

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

ANGEBOTE FÜR ALLE

Offene Werkstatt für ALLE

Trash_Up

Samstag, 29. Oktober, jeweils 14–17 Uhr

In der offenen Werkstatt laden wir euch ein, verschiedene Techniken auszuprobieren und eigene Kunstprojekte zu verwirklichen. Künstler*innen geben Tipps bei der Gestaltung eurer Objekte. Wie immer gilt: ALLE können mitmachen!

10 € Erwachsene, 5 € Kind/ermäßigt 5 € Erwachsene, 2,50 € Kind/kostenfrei für Geflüchtete und Menschen mit Beeinträchtigung

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de



Aktuelle und kommende Ausstellungen

„IDENTITÄT NICHT NACHGEWIESEN“ SAMMLUNG ZEITGENÖSSISCHER KUNST DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Ankäufe von 2017 bis 2021, Ankäufe NEUSTART KULTUR 2020 bis 2021
bis 3. Oktober 2022

SIMONE DE BEAUVOIR UND „DAS ANDERE GESCHLECHT“

bis 16. Oktober 2022

Simone de Beauvoir (1908–1986) gehört zu den wichtigsten Intellektuellen des 20. Jahrhunderts und gilt als Ikone der Frauenbewegung. Im Jahr 1949 veröffentlichte die Schriftstellerin und Philosophin die Studie *Le deuxième sexe (Das andere Geschlecht)*, in der sie sich mit der Situation der Frauen in der westlichen Welt auseinandersetzte. Ihre brillante Analyse, die Behandlung von tabuisierten Themen wie sexuelle Initiation, lesbische Liebe oder Abtreibung lösten damals eine Welle von Kritik und Anfeindungen aus. Erst später wurde die Studie als Grundlage der Frauen- und Geschlechterforschung und als feministisches Standardwerk anerkannt.


Mit *Le deuxième sexe* widmet sich unsere Ausstellung dem wohl berühmtesten Werk von Simone de Beauvoir, das nichts an Relevanz verloren hat. Die Ausstellung geht der Entstehung des Werkes im Paris der Nachkriegszeit nach, als die Philosophie des Existenzialismus neue Maßstäbe setzte, und erzählt von der Bedeutung und Rezeption dieser „Bibel des Feminismus“ innerhalb der Frauenbewegung. Literarische und journalistische Beiträge, Interviews und Filme stellen Simone de Beauvoirs Denken und ihr Verständnis vom freien und unabhängigen Leben vor und lassen ihre wichtigsten Weggefährt*innen wie Jean-Paul Sartre oder Alice Schwarzer zu Wort kommen.

BETTINA POUSTTCHI – THE CURVE

Sommer 2022 bis 2023

Auf dem Dach der Bundeskunsthalle ist für den Sommer eine weitere interaktive Installation geplant, die die spielerischen Komponenten im öffentlichen Raum ergänzt: Den sich allsommerlich auf dem Platz präsentierenden Brunnen *Circular Appearing Rooms* von Jeppe Hein und die *Bonner Rutschbahn* von Carsten Höller, die sich um ihre eigene Achse die Fassade hinaufschlingelt. Beide werden als partizipative Angebote von einem breiten Publikum sehr dankbar genutzt und verstetigen sich in der Wahrnehmung der Besucher*innen als feste Bestandteile der Bundeskunsthalle.

Die Berliner Künstlerin Bettina Pousttchi (*1971) hat für die Südwestecke des Daches eine Steilrampe vorgeschlagen, die trotz ihrer Steigung begehbar bleibt. Inspiriert ist sie von der legendären Teststrecke, die der Fiat-Konzern auf dem Dach seines 1923 eröffneten Werkes im Turiner Stadtteil Lingotto errichtete und von den Futuristen in ihren Technik und Beschleunigung feiernden Bildwelten verewigt wurde. Das historische Zitat übersetzt Pousttchi, wie oftmals in ihrer Arbeit, in eine eigenständige Skulptur, bei der die Realität mit der Fiktion schwimmt. Ihre Rampe erhält durch die matte, schwarz-weiße Oberfläche eine fast fotografische Präsenz. Ihre Physis schmiegt sich dynamisch in den Umraum ein.



Die Zentrifugalkräfte unserer Gesellschaft, die die Künstlerin benennt mit Fluidität/Diversität/Hybridität, sind dem Werk wie auch ihrer Arbeit eingeschrieben. Die strenge Klarheit und Härte mit dem Charme einer Autobahnkurve steht im gewollten Widerspruch zu der Vereinnahmung durch ein willkommenes Publikum, dem eine Bühne zur Bewegung, Begegnung und Belebung gegeben wird.

ERNSTHAFT?

Albernhheit und Enthusiasmus in der Kunst

11. November 2022 bis 10. April 2023

Medienkonferenz: Donnerstag, 10. November 2022, 11 Uhr

Eine der wichtigsten Haltungen oder Gefühle, die der modernen und zeitgenössischen Kunst zugrunde liegen, ist eine enthusiastische Albernhheit, die auch vor dem Peinlichen, dem Unvernünftig-Dummen nicht zurückschreckt: ernsthaft?!

Die epochenübergreifende Ausstellung umfasst Werke von rund 100 Künstlerinnen und Künstlern aus der ganzen Welt und spannt einen Bogen bis in die unmittelbare Gegenwart. In der Moderne seit dem 19. Jahrhundert im Allgemeinen und den klassischen Avantgarden des frühen 20. Jahrhunderts im Besonderen ist eine ganz bestimmte Dialektik am Werk: Auf der einen Seite kühne Innovationen, radikale Negation und ästhetische Dogmen – aber auf der anderen Seite auch eine gewisse Art des Lachens, die die Grundlage für die Entstehung dieses Ausstellungsprojekts bildete. Es ist ein Lachen, das Spaß macht und zugleich – ohne nur skandalisieren zu wollen – alle Konservativitäten, Bigotterien, Moralvorstellungen und nicht zuletzt avantgardistische Dogmatismen unterläuft. Indem es sich gegen den Gebrauch von Kultur zur Einschüchterung, zur Absicherung unverdienter Privilegien wendet, zeigt dieses Lachen, wie Autorität ihren Halt verliert, wie die pompöse Geste und das Bild des Helden entkräftet werden.

In thematischen Sektionen sind Werke zahlreicher bedeutender Künstlerinnen und Künstler vertreten – von Pieter Bruegel dem Älteren über Alfred Jarry und James Ensor, Marcel Duchamp und Francis Picabia, George Grosz und René Magritte, Giorgio de Chirico und Sturtevant, Sigmar Polke und Martin Kippenberger bis hin zu zahlreichen jüngeren Positionen der Gegenwartskunst wie zum Beispiel Paul McCarthy, Nicole Eisenman, Fischli & Weiss, Isa Genzken, Olav Westphalen, Ramin Haerizadeh oder Cosima von Bonin.

Ernsthaft? kokettiert mit dem Humor der Katastrophe, dem schlechten Geschmack, dem Camp-Ansatz, der B-Movie-Kultur, Science-Fiction, Horror etc., sowie der Unreife, der Idiotie, der Intuition und natürlich der Leidenschaft – und nicht zu vergessen mit dem Enthusiasmus.

Die Ausstellung wurde initiiert und kuratiert von Jörg Heiser und Cristina Ricupero.



DIE LETZTEN IHRER ART

Handwerke und Berufe im Wandel

3. Dezember 2022 bis 2. April 2023

Medienkonferenz: Donnerstag, 1. Dezember 2022, 11 Uhr

Im Laufe der Geschichte entstanden und verschwanden unzählige Berufe oder mussten sich insbesondere durch die Industrialisierung dem gesellschaftlichen und technischen Wandel anpassen. Dieser Prozess hat durch die Globalisierung und Digitalisierung noch einmal zusätzlich an Fahrt aufgenommen.

Globale Veränderungen geschehen zunächst auf lokaler Ebene. Die Ausstellung nimmt den beruflichen Wandel in Nordrhein-Westfalen in den Blick und widmet sich fünf gefährdeten Professionen. Anhand dieser Beispiele können vergangene, gegenwärtige und zukünftig zu erwartende Auswirkungen der Transformation im Arbeitsleben allgemeingültiger deutlich gemacht werden. Die fünf Berufe sind die durch die Industrialisierung und Globalisierung bedrohten Handwerke des Backens und Schneiderns, das Ende des Steinkohlebergbaus zugunsten des ökologischen Wandels, der infolge der Digitalisierung allmählich verschwindende Dienstleistungsberuf der Kassierer*innen und das nahezu verschwundene Handwerk der Schriftsetzerei.

Die Ausstellung zeigt, dass weltweite Transformationsprozesse sich auch im Berufsalltag einzelner widerspiegeln. So werden Aspekte des sozialen, wirtschaftlichen und auch ökologischen Wandels in einzelnen Berufsgruppen und Lebensgeschichten sichtbar, wie etwa körperliche, psychische und soziale Entfremdung, persönlicher, familiärer und regionaler Identitätsverlust oder auch Zukunftsangst. Gesellschaftlicher Wandel birgt aber auch Chancen auf eine Verbesserung des beruflichen Alltags, besonders mit Blick auf die aktuelle Nachhaltigkeitsdebatte. Handwerkliche Kreativität und der Wissenstransfer von Kulturtechniken spielen eine wichtige Rolle für unser aller Bildung und Wohlbefinden. Einige Handwerksberufe gilt es darum als immaterielles Kulturerbe zu bewahren.

Ausstellung, Begleitbuch und Veranstaltungsprogramm entstehen in Kooperation mit dem Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung. Schirmherrin der Ausstellung ist Andrea Nahles, Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit.

Änderungen vorbehalten!

Stand: September 2022